

1825

8/  
Bonn im Juny 1825.  
1825.  
73

Theurer Freund!

Thorvaldsens Museums  
ARKIV.

Nach mehreren Jahren bietet sich mir die erste Gelegen-  
heit dar, mich in Ihr Gedächtnis zurückzurufen,  
und Ihnen zu sagen wie sehr Ihr Andenken fortlebt in  
mir. Die Absicht Kom wiederzusehen, hege ich noch  
imer; aber die Ausführung steht mir gerade jetzt  
etwas fern durch die mancherley Arbeiten, die ich  
gern und ungeru almalig mir auf den Nacken geladen  
habe und zuvor eines Theiles abzuschütteln wünschte.

Der Ueberbringer, Herr. Regierungsrath und  
Professor Graff aus Königsberg steht seinem Fach  
und Beruf nach möglichst entfernt von Ihnen, und  
scheint mir doch eine nicht unbedeutende Bezie-  
hung zu Ihnen zu haben. Er sucht nemlich die  
Grammatik der althochdeutschen Sprache in ihr  
wahres Licht zu stellen, und macht darum,

Herrn Ritters Thorvaldsen

Kom.



1/6/825 73

begünstigt von der Preussischen Regierung Reisen nach  
den Bibliotheken werth ist er Ihrer Güte dadurch,  
dass er seine Forschungen auf eine Art anstellt, wel-  
che der erste Kenner dieser Sache, ein wahrer  
Meister, für meisterhaft mit höchstem Lobe  
explört hat. Haben Sie Gelegenheit ein Wort  
zu seinen Gunsten zu sagen, das ihm dienen könn-  
te irgend einen jener Schächten leichter und  
ungehindert zu nutzen, so thun Sie es auch  
mir, nach Ihrer alten Freundschaft gegen  
mich, zu Liebe. Ich meyne in Rom dass der  
Deutsche den Dänen auch als Landsmann  
ansprechen, und wenn Sie einen Landsman  
empfehlen, so ist er wohl aufgenommen in  
Rom. Uebrigens macht sich Hr. Graf eine  
grosse Freude daraus, Ihre persönliche Be-  
rührung zu machen.

82  
Niebuhr lebt hier mit seiner Familie gesund und  
sehr vergnügt, liest fleissig Colleg, hat einen  
Garten gekauft und denkt sich ein Haus zu bauen.  
Von Humboldt hatte ich vor wenigen Wochen Nach-  
richten - er lebt ähnlichen Studien wie Hr.  
Graf mit hohem Eifer - Auch Jauch liess mir eini-  
ges sagen. Cornelius haben wir vor einigen  
Wochen hier durch das Land verlaufen sehen, und  
grossen Bedauern. Schüler von ihm führ-  
te in einem Saal der Universität bedeckte  
Wandgemälde aus. Schöne Talente, und viele  
Felder.

Der Himmel sey mit Ihnen mein verehrter  
Freund, und lass <sup>mich</sup> einst Sie noch gesund und heiter  
wiedersehen, ohne dass Sie einer so vorüber-  
gehenden und anspruchlosen Erscheinung in Ihrer  
ewigen Roma vergessen haben.

F. G. Welcker.